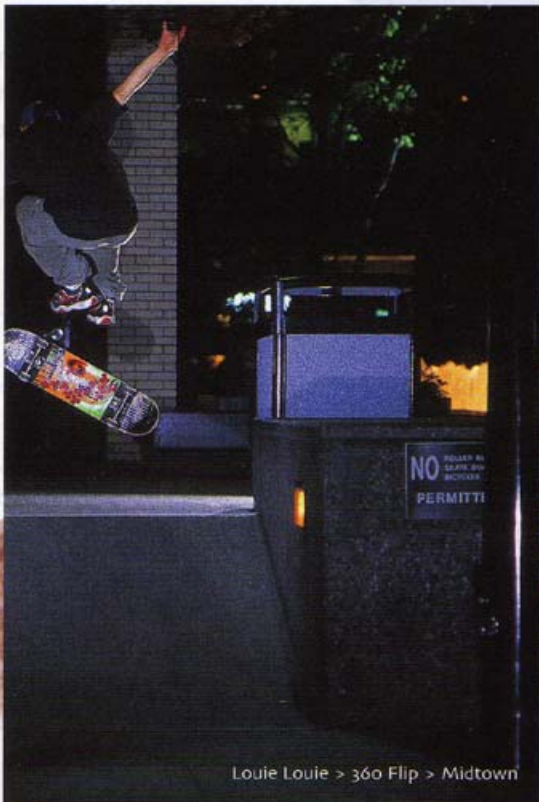
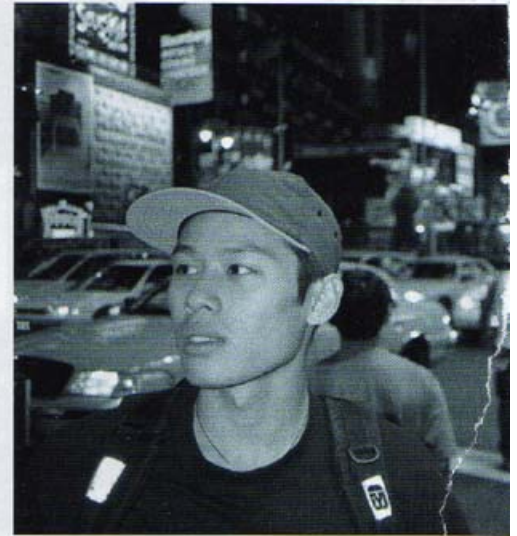


Akira hat '94 zu skaten angefangen, in dem Jahr, in dem "Kids" gedreht wurde. Seitdem hat sich viel verändert, aber dieser Film hat das Image der Skateboardfahrer nach außen hin stärker geprägt, als wahrscheinlich alle Magazine und Videos zusammen, bis heute; und zwar nicht gerade sehr positiv.

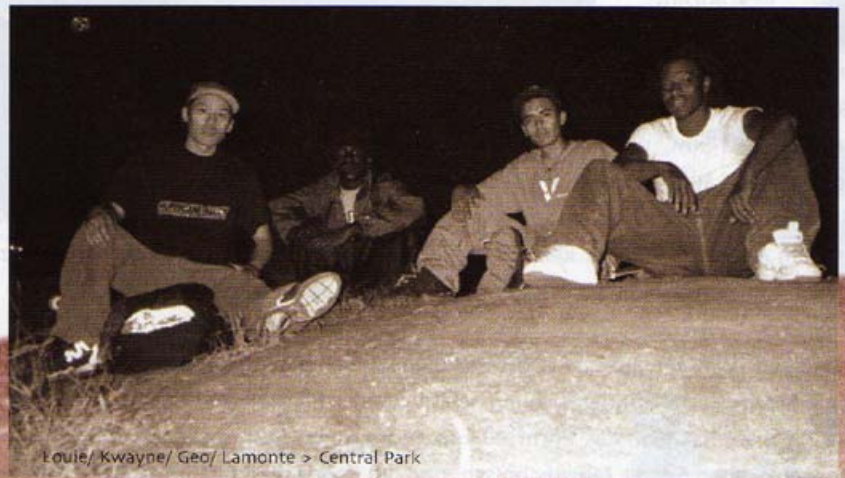
Allerdings hat er auch Einfluss auf die Skateboardszene selbst gehabt, z.B. war es auf einmal auch in Deutschland angesagt, in der Gruppe mit Boards auf Leute loszugehen, die Ärger suchten, oder sich in der Tanke Flaschen ins Hosenbein rutschen zu lassen.

Mich hat natürlich interessiert, ob die New Yorker Szene von heute irgendwas mit der im Film dargestellten gemein hat, abgesehen davon, dass der Film trotz Handkamera und Darstellern, die sich selbst spielten, keinen dokumentarischen Anspruch hatte, sondern die künstlerische Vision von Harmony Korine und Larry Clark war.

Während meines New York-Aufenthaltes erfuhr ich, dass Justin Pierce, der Caspar aus Kids, sich umgebracht hatte. In einem Interview, das aus diesem Grund noch mal veröffentlicht wurde, hatte er selbst betont, wie übertrieben der Film vieles darstellte, auch wenn er sich an der Realität orientierte. Ein Filmkritiker hatte die "Kids" damals "gefühllose kleine Monster" genannt, und wahrscheinlich wäre der coole Caspar aus dem Film auch niemals zu so einer Gefühlstat, wie es ein Selbstmord ist, fähig gewesen. Der echte Justin Pierce schon.



Louie Louie > 360 Flip > Midtown



Louie/ Kwayne/ Geo/ Lamonte > Central Park

Vielleicht ist damit zumindest ein symbolischer Schlussstrich unter alle Klischees gezogen, die der Film geschürt hat, und der Imagewandel der Skater ist im neuen Jahrtausend längst im vollen Gange; Akiras Generation wird davon profitieren. Natürlich wird es immer ein Fehler bleiben, alle Skater über einen Kamm zu scheeren, dazu hat der Sport zu viele Gesichter.

Was die New Yorker Locals, die ich kennengelernt habe, von den '94er "Kids" unterscheidet, ist vor allem, dass sie äußerst nett und umgänglich sind. Am Union Square werden keine Schwulen zu Tode geprügelt, vielmehr wird einander und Fremden gegenüber viel Respekt entgegengebracht.

Und dieser Respekt ist in der ganzen Stadt allgegenwärtig, anders wäre ein Zusammenleben so vieler unterschiedlicher Menschen gar nicht möglich.

